

**FRITZ MEDICUS.** **Kant's transscendentale Aesthetik und die nichteuklidische Geometrie.** *Kantstudien* 3 (3), 261—300. 1899.

Der Verf. sucht den Standpunkt KANT's mit dem der nichteuklidischen Geometrie vereinbar zu machen, indem er die Apriorität des Raums als Bedingung der Erfahrung zwar anerkennt, aber nicht für alle seine Eigenschaften. Z. B. Dreidimensionalität und Ebenheit sind nicht Bedingungen der Erfahrung, sondern aus der Erfahrung bekannte Merkmale der Raumanschauung, nicht Anschauungsnothwendigkeit, sondern Anschauungsthatsächlichkeit. Auch bei KANT selbst finden sich Andeutungen darüber, daß er an allgemeinere Raumformen gedacht hat („eine Wissenschaft von allen diesen möglichen Raumesarten wäre unfehlbar die höchste Geometrie, die ein endlicher Verstand unternehmen könnte“ in den „Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte“, 1747). Der Verf. schlägt folgende Definition des „metakosmischen Gattungsbegriffes des Raums“ vor: „Der Begriff des apriorischen Raumes ist der einer nach  $n$  in ihrer Richtung bestimmten Dimensionen unbegrenzt ausgedehnten Größe als einer Form für coëxistirende Wahrnehmungen“. Sofern die euklidische Geometrie die Lehre vom dreidimensionalen, ebenen Raum sein will, bedarf sie allerdings keiner Controle durch die Erfahrung; aber ob der Erfahrungsraum wirklich eben ist, kann nicht a priori ausgemacht werden. Das Parallelenaxiom, die Voraussetzung von der Verschiebbarkeit der Gebilde ohne Aenderung der Gestalt werden als Hypothesen betrachtet, sofern es sich um ihre Bedeutung als Voraussetzungen einer auf empirische Objecte anwendbaren Geometrie handelt. Stellt man aber die euklidische Geometrie vom bloß mathematischen Standpunkt auf eine Stufe mit den nicht-euklidischen Systemen, so werden aus den Hypothesen logische Merkmale, Nominaldefinitionen. Was also die praktischen Consequenzen für die Weltansicht betrifft (ob durch genauere geodätische oder astronomische Messungen vielleicht noch eine Krümmung des Raums nachgewiesen werden könne), steht der Verf. durchaus auf Seite der Vertreter der nichteuklidischen Geometrie, denen er im Wesentlichen nur unzweckmäßige Terminologie vorwirft.

KONRAD ZINDLER (Wien).

**HANS RAECK.** **Der Begriff des Wirklichen. Eine psychologische Untersuchung.** Inaugural-Dissertation. Breslau, Galle, 1898. 52 S.

Verf. bietet in vorliegender Arbeit zunächst nur eine historisch-kritische Betrachtung der über den Begriff der Wirklichkeit vorgetragenen Theorien der bekanntesten neueren Forscher. Es werden die Ansichten von BERKELEY, HUME, KANT, J. F. FICHTE, der Engländer bezw. Amerikaner J. ST. MILL, BAIN, PIKLER, STOUT und JAMES, endlich sehr ausführlich die von LIPPS vorgeführt und einer nicht immer überzeugenden Kritik unterzogen. Der zweite Theil dieser Arbeit, welcher eine neue Behandlung des Gegenstandes zu bringen verspricht, steht noch aus, soll aber demnächst erscheinen.

M. OFFNER (München).